

Der Begriff des sozialen Zusammenhalts

Sozialer Zusammenhalt im Kontext der europäischen Integration

Zusammenhalt („Cohesion“) gehört zu den zentralen Zielen der europäischen Integrationspolitik. In diesem Sinne hat etwa die Europäische Kommission alle drei Jahre einen Kohäsionsbericht zu erstellen, in dem sie die Fortschritte bei der Verwirklichung des ökonomischen und sozialen Zusammenhalts in der Europäischen Union analysiert.¹ Dieser Kohäsionsbericht ist eine der wesentlichsten Grundlagen der gemeinsamen Kohäsionspolitik.

Das den genannten Aktivitäten zugrunde gelegte Konzept von „Zusammenhalt“ beruht im wesentlichen auf fünf Annahmen:

1. Zusammenhalt ist das Ergebnis einer gelungenen gesellschaftlichen Integration von Individuen und (sozial bzw. regional definierten) Gruppen.
2. Der wichtigste gesellschaftliche Integrationsmechanismus ist der Markt.
3. Annähernde Chancengleichheit für alle Gruppen und Individuen auf dem gemeinsamen Markt ist die Voraussetzung dafür, daß der Markt seine Integrationsleistung erbringt und dadurch Zusammenhalt erzeugt.
4. Chancengleichheit bedeutet aber nicht nur formale Gleichheit der Zugangsbedingungen zum Markt, sondern impliziert auch eine zumindest annähernde Gleichheit des sozio-ökonomischen Aktionspotentials der Akteure.
5. Die Fördermaßnahmen der Kohäsionspolitik für bestimmte Staaten, Regionen und Gruppen wollen die größten Defizite in diesem sozio-ökonomischen Aktionspotential vermindern. Dadurch soll die Chancengleichheit auf dem gemeinsamen Markt erhöht werden, um so dessen Integrationsfähigkeit zu verbessern und letztlich einen stärkeren Zusammenhalt zu erzielen.²

Das Schlüsselproblem dieses Konzepts liegt in der zu optimistischen Einschätzung der Integrationsfähigkeit des Marktes. Denn der Markt spaltet die Gesellschaft durch den Mechanismus des Wettbewerbs notwendigerweise in Gewinner und Verlierer und erzeugt dadurch selbst gravierende Ungleichgewichte im sozio-ökonomischen Aktions-

¹ Siehe European Commission (2001)

² Dieses der Kohäsionspolitik zugrundeliegende Konzept einer gleichmäßigen Entwicklung von sozio-ökonomischen Aktionspotentialen prägt auch den begrifflichen Rahmen der auf der europäischen Ebene agierenden Sozialwissenschaft. Man vergleiche etwa die Definition des Konzepts von „social exclusion“ im Projekt „Social Exclusion in European Neighbourhoods“: Social exclusion wird hier als Folge von ökonomischen Prozessen gesehen, die dazu führen, daß bestimmte Gruppen „are left behind, what threatens social harmony“. Siehe Cars, G., Vestergaard, H. (2000), Final Report

potential der Akteure. Seine Integrationsleistung ist daher von einem systematischen Ausschluß („exclusion“) bestimmter Gruppen und Individuen begleitet, sodaß sich das Ideal der Gleichheit der Aktionspotentiale letztlich als Illusion erweist.

Die Europäische Union möchte diesem Umstand zumindest ansatzweise Rechnung tragen, indem sie ihre Kohäsionspolitik seit dem Jahr 1995 durch jeweils dreijährige „Social Action“-Programme ergänzt. Diese sind am Ziel einer „inclusive society“ orientiert³ und versuchen die vom Markt erzeugten Tendenzen zur Exklusion durch kompensatorische Maßnahmen zu bekämpfen.

Wenn sozialwissenschaftliche Analysen vor diesem Hintergrund mit dem Begriff des Zusammenhalts arbeiten, haben sie zwei Möglichkeiten: Sie können die von der politischen Ebene vorgegebene, allzu optimistische Sicht des Verhältnisses von Zusammenhalt und Markt übernehmen oder die Annahme, daß der Markt Zusammenhalt erzeugt, prinzipiell in Frage stellen.

Konzepte, welche den Zusammenhalt primär oder gar ausschließlich im Netzwerk der personalen Interaktionen suchen, tendieren zur Hinnahme der genannten Vorgaben der Integrationspolitik. Denn diese Ansätze sehen im Zusammenhalt „über weite Strecken ... ein geographisch lokalisierbares Phänomen, das Mitgliedschaften in freiwilligen Vereinigungen und Clubs, ... Verwandtschaft, Freundschaften, Nachbarschaftlichkeit ... sowie das Fehlen von abweichendem Verhalten umfaßt“. ⁴ Die Rolle von Markt und Wettbewerb für die gesellschaftliche Integration tritt dabei so sehr in den Hintergrund, daß eine systematische Analyse des tatsächlich vorhandenen Integrationspotentials dieser beiden Institutionen unterbleibt.

Will Sozialwissenschaft den Marktmechanismus nicht schon in ihrem begrifflichen Instrumentarium als bestmögliches und daher weitgehend von der Untersuchung ausgespartes Muster zur Bewältigung der zentralen Probleme der gesellschaftlichen Wohlfahrt voraussetzen, dann ist sie auf ein anderes Konzept von Zusammenhalt angewiesen. Dieses muß den Vergleich der Integrationskraft des Marktes mit jener von öffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Organisationsmustern ermöglichen. Denn nur so ist die Frage zu beantworten, auf welchem Wege die umfassendste Integration (und damit der höchste Zusammenhalt) erreichbar ist.

³ Siehe European Commission (1999)

⁴ De Decker, P., Vranken, J. (2002) p. 25 f.; Übersetzung durch K. Czasny

Ein solches Konzept faßt Zusammenhalt weiter als die zuerst erwähnten Ansätze und unterscheidet zwei Ebenen der gesellschaftlichen Integration sowie des durch sie erzeugten Zusammenhalts:

1. eine Macro-Ebene von Integration und Zusammenhalt, auf der ein bestimmter Mix aus staatlichen, kommunalen sowie markt- und gemeinwirtschaftlichen Regulierungen die grundlegenden Rahmenbedingungen zur Lösung der gesellschaftlichen Probleme der Produktion und Verteilung von Gütern und Dienstleistungen setzt;
2. eine Mikro-Ebene von Integration und Zusammenhalt, auf der das Individuum im Rahmen von Nachbarschafts-, Freundschafts-, Verwandtschafts-, Mitgliedschafts-, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnissen in ein Netz von persönlichen Interaktionen integriert wird.

Die auf der Makro-Ebene der gesellschaftlichen Integration vorhandenen Rahmenbedingungen für die Produktion und Verteilung von Gütern und Dienstleistungen differieren nicht nur hinsichtlich ihrer jeweiligen Anteile von staatlichen, kommunalen, markt- und gemeinwirtschaftlichen Regulierungsmechanismen. Sie sind auch in jeweils unterschiedlichem Ausmaß offen für die Kooperation mit, bzw. die Partizipation von sozialen Netzwerken der Mikro-Ebene. Dies ist schon allein deshalb der Fall, weil die verschiedenen institutionellen Bestandteile jener Makro-Ebene (Markt, Staat, Kommunen und Gemeinwirtschaft⁵) ein je unterschiedliches Potential für eine solche Öffnung beinhalten.

Neben den Partizipationsbeziehungen bestehen zwischen beiden Ebenen der Integration und des Zusammenhalts auch enge strukturelle Relationen. Diese können hier nur beispielhaft angedeutet werden:

- Fragmentierungen auf der Makro-Ebene, welche sich in unterschiedlichen Zugangschancen bestimmter Gruppen zu den durch Staat, Markt und Gemeinwirtschaft vermittelten Gütern, Dienstleistungen und Aktionspotentialen⁶ äußern, bewirken entsprechende Fragmentierungen auf der Ebene der sozialen Netze.
- Diese kommen dadurch zustande, daß Individuen und Gruppen, welche von bestimmten, auf der Makro-Ebene festgelegten Handlungschancen ausgeschlossen sind, besonders eng geknüpfte, kompensatorisch wirkende soziale Netze bilden.⁷

⁵ Produktions- und Konsumgenossenschaften, gemeinnützige Unternehmen und andere Non-profit-Organisationen

⁶ Aufenthaltsrechte, Arbeitsgenehmigungen, Arbeitsplätze, Qualifikationen usw.

⁷ Diese Kompensation kann als völlig autonome Selbstorganisation der von Exklusion betroffenen Gruppen erfolgen, oder als ein von den Institutionen der Makro-Ebene bewußt initiiertes Entlastungsprozeß im Sinne des sogenannten „Kommunitarismus“.

- Extreme Fragmentierungen auf der Makro-Ebene der Integration führen jedoch in vielen Fällen zur Überforderung der Integrationskraft der sozialen Netze und damit zur Gefährdung des sozialen Zusammenhalts im Bereich der Mikro-Ebene (soziale Desintegration z. B. in Form von Rassenkonflikten, Kriminalität, Vandalismus⁸).
- Andererseits ist bei einem sehr geringem Ausmaß an Fragmentierung und sozialem Ausschluß auf der Makro-Ebene der Integration ein tendenzieller Rückgang der Bedeutung der sozialen Netze für das Verhalten der Individuen zu beobachten.⁹

Zum systematischen Stellenwert des Begriffs des Zusammenhalts

Das im Terminus „social cohesion“ angesprochene Problem des Zusammenhalts von selbständigen Individuen im Rahmen einer Gemeinschaft ist nicht neu, sondern beschäftigt die Sozialtheorie unter wechselnden begrifflichen Rahmenbedingungen seit ihren Anfängen. So alt wie die Fragestellung selbst sind auch die Mißverständnisse und Unklarheiten im Zusammenhang mit den auf sie bezogenen Begriffen.

Als eines von vielen aktuellen Beispielen für diese Unklarheiten sei ein Artikel aus der jüngsten Nummer der „Urban Studies“ erwähnt¹⁰. Hier wird Zusammenhalt zunächst als ein Phänomen im Bereich der soeben der Mikro-Ebene zugeordneten Interaktionen eingeführt¹¹. In weiterer Folge sind dann aber einige Dimensionen von Zusammenhalt aufgeschlüsselt, die sich (richtigerweise!) keineswegs auf jene Mikro-Ebene beschränken und auch Makro-Aspekte wie „harmonische ökonomische und soziale Entwicklung, oder gleichen Zugang zu sozialen Diensten und Beihilfen“ einbeziehen¹².

Es besteht also offenbar nicht nur im Kreis der Partner des SOCOHO-Projekts Unklarheit darüber, auf welchen Ebenen des sozialen Handelns der Begriff des Zusammenhalts anzusiedeln ist, und wie diese Ebenen miteinander zusammenhängen.¹³ Diese

⁸ Siehe De Decker, P., Vranken, J. (2002), Seite 24 f.

⁹ „The more the state promises to absorb the risk of individual behaviour via welfare arrangements, the more individuals (voters) can pursue their specific goals.“ Friedrichs, J., Vranken, J. (2000), Seite 28

¹⁰ Forrest, R., Kearns, A. (2001)

¹¹ Forrest und Kearns beziehen den Begriff des Zusammenhalts im ersten Ansatz auf das lokale Phänomen der sozialen Netze im Bereich von Nachbarschaften: „The problems of poor people in poor neighbourhoods in cities are at the heart of current concerns about societal cohesion. ... Social cohesion is about getting by and getting on at the ... level of everyday life.“ A.a.O. Seite 2126 f.

¹² A.a.O. Seite. 2129; Übersetzung: K. Czasny

¹³ Unterschiedliche Ebenen der sozialen Integration finden wir auch im HDSE-Projekt und im UGIS-Projekt. Diese Ebenen werden aber auf jeweils andere, meiner Ansicht nach nicht ganz befriedigende Weise definiert. Das UGIS-Projekt etwa arbeitet zwar mit einem Begriff von „social inclusion“, der einen Mikro-, Meso- und Makro-Level umfaßt. Diese auf mehreren Ebenen angesiedelte social inclusion wird aber auf ein Konzept des Zusammenhalts bezogen, das cohesion vor allem als ein lokales, städtisches Phänomen der sozialen Netzwerke begreift. Siehe Duffy, K. (1998) und Vranken, J. (2001)

begriffliche Verwirrung ist nur durch Rückbesinnung auf die handlungstheoretischen Grundlagen der Problematik des sozialen Zusammenhalts zu beheben. Erinnern wir uns:

Wie schon Max Weber wußte¹⁴, beruht soziales Handeln immer darauf, daß sich der einzelne in seinem Tun an den anderen Teilnehmern des jeweiligen Interaktionszusammenhangs orientiert. Da nun aber komplexe Gesellschaften aus einer Vielzahl von zusammenwirkenden Interaktionseinheiten bestehen, erfährt jenes Grundgesetz des sozialen Handelns in ihnen eine Modifikation: Jede Aktivität ist hier nicht nur auf die unmittelbaren Kooperationspartner bezogen, sondern zugleich immer auch an der Gesamtheit aller Gesellschaftsmitglieder orientiert. In komplexen Gesellschaften läuft daher alles Handeln zugleich auf zwei Ebenen der Sinngebung ab. Man kann sie als die Mikro- und die Makro-Ebene der Handlungsorientierung bezeichnen.

Das Prinzip der wechselseitigen Orientierung der Aktionen am Tun und an den Erwartungen der Kooperationspartner gilt für **beide** Ebenen der Handlungsorientierung. Da dieser wechselseitige Bezug auch in beiden Fällen mehr oder weniger eng sein kann, ist es sinnvoll, die Beziehungen der Akteure zueinander sowohl auf der Mikro- als auch auf der Makro-Ebene durch einen bestimmten Grad des Zusammenhalts zu charakterisieren.

Jener Grad des Zusammenhalts mißt also die Enge des Wechselbezugs der Handelnden und ist damit eine Meßgröße, welche die jeweilige Gemeinschaft insgesamt kennzeichnet. Wie viele andere Durchschnittsgrößen ist auch diese sehr schwer zu interpretieren. Das gilt ganz besonders für den auf der Makro-Ebene gegebenen Zusammenhalt. Eine bestimmte mittlere Höhe des Zusammenhalts einer komplexen Gesellschaft kann nämlich aus ganz unterschiedlichen Zusammenhaltsmustern resultieren. Ein im Durchschnitt sehr hoher Zusammenhalt kann z. B. den gänzlichen oder teilweisen Ausschluß von Teilgruppen bzw. einzelnen Individuen beinhalten – ja er kann sogar auf diesem Ausschluß beruhen (Sündenbockprinzip, Prinzip der Elitegesellschaft usw.).

Mindestens so interessant wie die **Höhe** des Zusammenhalts ist daher dessen **Art**, die man aus den verschiedensten Perspektiven betrachten kann. Es seien hier beispielhaft drei dieser möglichen Differenzierungen angeführt: Sie unterscheiden den Typ des jeweiligen Zusammenhalts danach,

¹⁴ Siehe Weber, M. (1956)

- ob er rein sachlich motiviert oder personenorientiert ist,
- ob er dem einzelnen Akteur großen oder geringen Freiheitsspielraum gibt,
- ob er alle Interaktionspartner in gleicher Weise umfaßt, oder Fragmentierungen¹⁵ bzw. Ausschlüsse enthält.

Die jeweils vorliegende Art des Zusammenhalts ist immer nur ein Ausdruck davon, wie sich die allem sozialen Handeln zugrundeliegende Wechselseitigkeit der Orientierung gestaltet. Wenn man nun die Grundprinzipien dieser Wechselseitigkeit etwas genauer betrachtet, dann ist zu erkennen, daß sie stets auf einem gemeinsamen Ziel aller Teilnehmer des jeweiligen Interaktionszusammenhangs fußen. Aus diesem gemeinsamen Ziel werden zum einen bestimmte Aufgaben der einzelnen Kooperationspartner abgeleitet. Zum anderen wird festgelegt, wie und in welchem Ausmaß jeder von ihnen an den Ergebnissen des gemeinsamen Tuns partizipiert. Damit beruht die Wechselseitigkeit der Orientierung der Kooperationspartner auf drei Aspekten von Gemeinsamkeit, die den Zusammenhalt der jeweiligen Gemeinschaft konstituieren:

1. der Anerkennung eines gemeinsamen Zieles,
2. der Anerkennung der zur Erreichung des gemeinsamen Zieles festgelegten Funktionsverteilung (Verteilung der erforderlichen Belastungen und Leistungen), und
3. der Anerkennung der Verteilung der aus der Erreichung des gemeinsamen Zieles resultierenden Erträge (Partizipation am Erfolg des gemeinsamen Handelns).

Untersuchen wir nun, wie die auf beiden Orientierungsebenen vorhandenen Definitionen der angeführten Gemeinsamkeiten im Fall der Makro-Ebene aussehen: Während jene für alle Individuen verbindlichen Definitionen in traditionellen Gemeinwesen im Gewand von personalen, zumeist religiös überhöhten Herrschaftsverhältnissen auftreten, fußen sie in modernen Gesellschaften auf dem Funktionsmechanismus des Markts. Dieser wird jetzt zur zentralen Integrationsinstanz, indem er einen wechselseitigen Orientierungszusammenhang zwischen allen Gesellschaftsmitgliedern als Produzenten von Waren stiftet.

In dem leider kaum je verwirklichten Modell eines ideal funktionierenden Marktes haben die drei Dimensionen der Gemeinsamkeit, welche die Wechselseitigkeit des Handelns bzw. die Art des sozialen Zusammenhalts konstituieren, folgende Gestalt:

¹⁵ Fragmentierung liegt vor, wenn sich Teilgruppen bilden, bei denen der interne Zusammenhalt höher ist als der Zusammenhalt zwischen den Teilgruppen.

- Die Anerkennung eines allen Marktteilnehmern gemeinsamen Zieles besteht in der impliziten Überzeugung, daß die Summe der am Markt getauschten Waren die Gesamtheit aller gesellschaftlichen Bedürfnisse befriedigt.
- Die Einordnung des eigenen Tuns in die kollektiven Anstrengungen zur Erreichung dieses gemeinsamen Zieles erfolgt dadurch, daß sich der einzelne Warenproduzent in seiner produktiven Tätigkeit trotz vordergründiger Orientierung an egoistischen Interessen auf die Bedürfnisse der übrigen (anonym bleibenden) Marktteilnehmer beziehen muß, wenn er Tauschpartner finden will. Im Akt des Tausches wird dann auch die produktive Tätigkeit der anderen Marktteilnehmer als nützliches Tun anerkannt.
- Der Konkurrenzmechanismus stellt schließlich sicher, daß sich die Preise der getauschten Waren langfristig am Niveau des jeweils in ihnen verkörperten Gehalts an gesellschaftlich nützlicher Arbeit einpendeln. Dies bedeutet für jeden Warenproduzenten das Versprechen einer seiner eigenen Leistung entsprechenden Teilhabe am Konsum der für den Markt produzierten Waren.

Die von Sozialtheoretikern aller politischen Lager mit Bewunderung registrierte Besonderheit der Integrationsleistung des Marktes hat somit drei Aspekte:

1. Der durch den Markt gestiftete Zusammenhalt kommt ohne gemeinsamen personalen Bezug aller Individuen (auf einen Herrscher oder Gott) aus.¹⁶
2. Der Zusammenhalt wird möglich trotz vordergründiger Orientierung des einzelnen Gesellschaftsmitglieds an egoistischen Interessen.
3. Durch den Mechanismus der Konkurrenz, der maßgeblich an der Gesamtfunktion der Institution des Marktes beteiligt ist, wird darüber hinaus sogar der Kampf zwischen den Individuen zu einem Instrument ihrer Integration umfunktioniert.

Diese im fiktiven Idealmodell der einfachen Warenproduktion auf der Makro-Ebene der Handlungsorientierung gegebene Form der Konstitution von sozialem Zusammenhalt erfährt im Kapitalismus eine zweifache Modifikation, welche als Übergang zur Klassengesellschaft charakterisiert werden kann: Zum einen vertieft sich hier das schon im Konkurrenzmechanismus des Marktes angelegte Moment des Gegensatzes zwischen

¹⁶ In seiner Arbeit „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ hat Sigmund Freud die wechselseitige Identifikation der Individuen über ihre gemeinsame Liebe zu einem Führer oder Idol als grundlegenden sozialpsychologischen Mechanismus der Konstitution von großen Gemeinschaften bezeichnet; vgl. Freud, S. (1967). Die Entstehung faschistischer Führerbewegungen im Gefolge der großen Wirtschaftskrise des zwanzigsten Jahrhunderts belegt eindrucksvoll, daß das überwunden geglaubte Muster der personalen Integration von Massen jederzeit erneut an die Stelle der unpersönlichen Kohäsionskraft des Marktes treten kann, wenn dieser längerfristig und umfassend zusammenbricht.

den einzelnen Warenproduzenten zum systematischen Konflikt („Klassengegensatz“) zwischen den durch eine jeweils unterschiedliche Stellung zu den Produktionsmitteln gekennzeichneten Gruppen von Warenproduzenten („Klassen“). Zum anderen entstehen innerhalb der nun einander gegenüberstehenden Klassen neue Formen des sozialen Zusammenhalts, unter denen vor allem das Bindungsmuster der „Solidarität“ hervorzuheben ist.

Genau wie die zuvor beschriebenen Gemeinsamkeiten aller Warenproduzenten ist auch die Solidarität, als eine jener neuen Kohäsionsformen, Bestandteil der Makro-Ebene der Handlungsorientierung. Dies drückt sich in ihrem unpersönlichen, auf eine anonyme Masse von Warenproduzenten bzw. Marktteilnehmern bezogenen Charakter aus, welcher sie von den auf der Ebene der personalen Interaktionen angesiedelten Formen der Gemeinsamkeit, wie etwa Freundschaft oder Hilfsbereitschaft, unterscheidet. Anders als der Zusammenhalt aller einfachen Warenproduzenten ist Solidarität jedoch nur auf einen Teil aller Produzenten bezogen und darüber hinaus durch einen Gegensatz zu den durch konträre Interessen gekennzeichneten Gruppen der Gegenspieler geprägt.

Eine systematische Analyse der Formen des sozialen Zusammenhalts im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaftsformation würde eine genauere Untersuchung von deren Entwicklung voraussetzen. Im Zuge einer solchen Analyse wäre etwa aufzuzeigen, wie die Entstehung des nachfordistischen Akkumulationstyps zu einem Aufbrechen der umfassenden Solidaritätsbindungen innerhalb der Arbeiterklasse¹⁷ und zu einer Individualisierung der einzelnen Arbeitskraft in Verbindung mit der Konstitution von völlig neuen Mustern des sozialen Zusammenhalts führt.

Weiters müsste man darstellen, wie sich auf der Basis des grundlegenden Kapitalverhältnisses neben dem Marktmechanismus weitere gesellschaftliche Integrationsinstanzen behaupten bzw. entwickeln können, indem sie bestimmte Defizite des Marktes kompensieren. Es handelt sich dabei um Monopole und Oligopole, kommunale und gemeinwirtschaftliche Institutionen sowie um staatliche Gebilde nationalen und supra-nationalen Charakters. Diese setzen das schrankenlose Wirken des Konkurrenzme-

¹⁷ Es handelt sich dabei um eine der Erscheinungsformen dessen, was man als „crisis of social cohesion“ bezeichnet. In diesem Sinne konstatieren etwa Forrest und Kearns „institutional changes which undermine forces of solidarity and cohesion“. Forrest, R., Kearns, A. (2001), p. 2128

chanismus partiell außer Kraft und machen in je unterschiedlicher Gewichtung die Integrationsfunktionen der gemeinsamen Planung und solidarischen Verteilung von Belastungen bzw. Erträgen zum Prinzip ihres Agierens.

So wie der Markt selbst eine für ihn charakteristische, mit spezifischen Mustern des sozialen Ausschlusses verbundene Form des Zusammenhalts repräsentiert¹⁸, verkörpern auch die Funktionsprinzipien dieser ihn ergänzenden Instanzen ganz unterschiedliche Arten des Zusammenhalts, welche ebenfalls mit jeweils typischen Muster der Exklusion einhergehen. Da nun aber in einer gegebenen nationalen Volkswirtschaft jeder Sektor, wie zum Beispiel das Gesundheitssystem oder das Wohnungswesen, durch eine bestimmte Verzahnung des Marktes mit den genannten Institutionen gekennzeichnet ist, findet man in all diesen gesellschaftlichen Aktionsfeldern auf der Makro-Ebene der Handlungsorientierungen jeweils charakteristische Zusammenhalts- und Ausschlußprofile verankert.

Eine systematische Analyse jener unterschiedlichen Formen von Zusammenhalt und Exklusion kann hier selbstverständlich nicht einmal im Ansatz durchgeführt werden und es sind nur noch einige Erläuterungen zum Verhältnis zwischen der Makro- und der Mikro-Ebene der Orientierung des sozialen Handelns anzufügen. Diese werden auch eine weitere Präzisierung des Begriffs des sozialen Zusammenhalts beinhalten.

Die unterschiedlichen Ebenen des Zusammenhalts

Zunächst ist zu erwähnen, daß die Unterscheidung von nur zwei Ebenen der Handlungsorientierung eine plakative Vereinfachung der tatsächlichen Verhältnisse darstellt. In Wahrheit sind zwischen der untersten Ebene der persönlichen Interaktionen und der obersten Ebene des gesamtgesellschaftlichen Zusammenhangs aller Tätigkeiten zahlreiche Zwischenebenen mit einem zunehmend weiteren Horizont der Sinnggebung einbezogen.

Der Übergang von der jeweiligen Makro-Ebene zur nächsttieferen Mikro-Ebene der Handlungsorientierung bedeutet zugleich ein Fortschreiten zu immer kleineren **räumlichen** Maßstäben des sozialen Handelns und des Zusammenhalts¹⁹. In diesem Sinne kann etwa die Analyse von der Ebene des gemeinsamen europäischen Marktes zur

¹⁸ Siehe die entsprechenden Ausführungen des Kapitels 1.1

¹⁹ Die Bedeutung des jeweiligen räumlichen Betrachtungsmaßstabes für die Analyse des Zusammenhalts wird auch im bereits zitierten Artikel von Forrest und Kearns gesehen: „Whether society is said to face a crisis of social cohesion depends upon what spatial scale one is examining ...“ Forrest, R., Kearns, A. (2001), p. 2128

jeweiligen nationalen Ökonomie und von hier aus zur Ebene einer einzelnen Stadt absteigen, um dann noch tiefer hinunterzugehen zur Betrachtung von einzelnen Quartieren und Nachbarschaften.

Jede dieser Ebenen ist als ein Bündel von Strukturen zu beschreiben, die sich in bestimmten formellen oder informellen Regelungen und den zugleich damit institutionalisierten personalen Orientierungsmustern²⁰ sowie in bestimmten organisatorischen, baulichen und technischen Gegebenheiten äußern. Einerseits stellen jene Strukturen das Ergebnis von Handeln dar, das im Kontext von personalen Sozialbeziehungen stattfindet. Andererseits haben die Resultate des betreffenden Tuns für die auf den jeweils tieferen Ebenen angesiedelte Praxis den Stellenwert von vorausgesetzten **Rahmenbedingungen**, die im Zuge von personalen Interaktionen **angeeignet** werden müssen.²¹

Als Beispiel für solche Rahmenbedingungen mögen die Gesetze dienen, welche die Bedingungen der Förderung des Wohnungsbaues regeln: Sie entstehen im Zuge von personalen Interaktionen zwischen Juristen, Parlamentariern, Interessenvertretern sowie Wohnbauexperten und sind dem Agieren von Förderinstanzen, Bauträgern, Bauunternehmen und Finanzierungsinstituten vorausgesetzt. Die Aktionen jener Institutionen führen nun ihrerseits zu bestimmten baulichen und ökonomischen Strukturen des Wohnungsbestands, mit welchen sich dann die auf der untersten Ebene des sozialen Handelns agierenden Haushalte im Zuge ihres Wohnverhaltens auseinandersetzen müssen. Auf jeder dieser Ebenen findet soziales Handeln statt, und die Ergebnisse dieses Handelns repräsentieren nicht nur „geronnenen“ Sinn, sondern immer auch einen bestimmten Gehalt an „social cohesion“.

Es soll nun dargestellt werden, was das erwähnte „Aneignen der Rahmenbedingungen“ für die Akteure bedeutet. Zu diesem Zweck ist zunächst an die im vorangehenden Kapitel erwähnte zentrale Funktion der gemeinsamen Zielorientierung für das soziale

²⁰ Die personalen Orientierungsmuster, welche mit den auf der Makro-Ebene installierten Regelungen verbunden sind, verweisen auf das, was Marx als „Charaktermasken“ bezeichnet hat. Während Marx dabei an Figuren wie den „Kapitalisten“ oder den „Lohnarbeiter“ dachte, sollten wir typische Akteure des Wohnversorgungssystems wie etwa den „Mieter“ oder den „Wohnungseigentümer“ im Auge haben. Der Terminus der Charaktermaske deutet meines Erachtens besser auf den tatsächlichen Stellenwert jener Orientierungsmuster hin als das soziologische Konzept der Rolle. Dieses ist nämlich primär auf die Ebene der personalen Interaktionen bezogen, während der Begriff der Charaktermaske auf die Einbindung der angesprochenen Orientierungsmuster in die sehr harten ökonomischen Zwänge des Marktes abstellt.

²¹ Diese Aneignung betrifft nicht nur die Bewältigung der normativen, baulichen, organisatorischen und technischen Gegebenheiten, sondern auch (und vor allem) den im Rahmen von personalen Interaktionsbeziehungen individuell zu gestaltenden Umgang mit den erwähnten Orientierungsmustern. Denken wir dabei etwa an „den Mieter“, der als solcher bestimmte, von der Makro-Ebene her definierte Interessen hat, die er umzusetzen versucht im persönlichen Kontakt mit anderen Mietern sowie mit „dem Vermieter“, der seinerseits von entsprechenden Interessen geleitet ist.

Handeln anzuknüpfen, wobei dieses nunmehr als eine kooperative Form der Bedürfnisbefriedigung bzw. Problemlösung betrachtet wird.

Wenn die Kooperation der Individuen über den Markt vermittelt wird, dann ist die kollektive Aktivität der Bedürfnisbefriedigung in zwei selbständige Teilprozesse aufgespalten: Die Produktion von Waren und deren Konsumtion. Die Teilnahme am Produktionsprozeß wird für den Einzelnen zur Voraussetzung für die Teilnahme am Konsumtionsprozeß. In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist der Einstieg in diesen zweigliedrigen Problemlösungsmechanismus selbst wieder über einen Markt, nämlich den Arbeitsmarkt, vermittelt. Teilnahme bzw. Erfolg am Arbeitsmarkt bedeuten für den Einzelnen den prinzipiellen Einstieg in den unter diesen Bedingungen wichtigsten Mechanismus der Problemlösung. Ausschluß vom Arbeitsmarkt bzw. Mißerfolg auf ihm bedeuten umgekehrt prinzipielle Verweigerung des Zugangs zur zentralen kollektiven Problemlösungsinstanz.

Sowohl im Bereich der Produktion als auch bei der Konsumtion setzen die Aktionen des Individuums immer an vorgefundenen Rahmenbedingungen an. Das soziale Handeln ist damit in beiden Bereichen nach dem Schema von Mikro- und Makro-Ebenen der Handlungsorientierung organisiert. Die Rahmenbedingungen der jeweiligen Makro-Ebene geben jeweils die Strukturen für die individuellen Lösungen von produktiven und konsumtiven Aufgaben vor. Aneignung der Rahmenbedingungen bedeutet daher nichts anderes als Umsetzung der kollektiv vorgegebenen Angebote von Problemlösungsstrategien in individuelles Problemlösungsverhalten.

Die vorgegebenen Rahmenbedingungen, welche als solche jeweils einen bestimmten Gehalt an „social cohesion“ repräsentieren, können jenes individuelle Problemlösungsverhalten mehr oder weniger erleichtern oder erschweren. Im Extremfall findet ein **Ausschluß** (exclusion) bestimmter Gruppen von den durch die jeweiligen Rahmenbedingungen vorgegebenen Problemlösungsangeboten statt, wobei dem Ausschluß vom Arbeitsmarkt aus den zuvor erläuterten Gründen die größte Bedeutung zukommt. Dies gilt umso mehr, als auch der Zugang zur Palette der den Markt ergänzenden staatlichen und gemeinwirtschaftlichen Problemlösungsangebote in vielen Fällen indirekt mit dem Zugang zum Arbeitsmarkt verknüpft ist.

In der Situation des Ausschlusses bedeutet die zuvor erwähnte „Aneignung der Handlungsbedingungen“ für den einzelnen soviel wie „Bewältigung des Ausschlusses“. Diese Bewältigung kann auf zwei Wegen erfolgen:

- durch Ausweichen auf fallweise vorhandene bzw. zugängliche alternative Lösungsangebote in anderen Bereichen der Makro-Ebene (z. B. Ausweichen eines durch das Preisniveau vom freien Wohnungsmarkt ausgeschlossenen Haushalts auf das Angebot an Sozialwohnungen);
- durch Entwicklung von Anpassungsstrategien auf der Mikro-Ebene der Interaktionen (z. B. Zusammenleben von mehreren Haushalten eines sozialen Netzwerks in einer einzigen Wohnung im Falle des Fehlens von alternativen Lösungsangeboten auf der Makro-Ebene).

Das zuletzt angeführte Beispiel einer Anpassungsstrategie verweist auf die bereits im ersten Kapitel erwähnte kompensatorische Rolle der sozialen Netze der Mikro-Ebene und unterstreicht, daß der auf jener Mikro-Ebene entfaltete Zusammenhalt in gewissem Sinne eine komplementäre Funktion zu dem durch die Rahmenbedingungen der Makro-Ebenen verkörperten Zusammenhalt besitzt.

Nachdem nun erläutert wurde, was das „Aneignen der Rahmenbedingungen“ für die Akteure bedeutet, ist noch aufzuzeigen, welche Folgen es für die Rahmenbedingungen selbst hat:

Indem sich die Handelnden der jeweils tiefer liegenden Mikro-Ebenen die auf den Makro-Ebenen gesetzten Rahmenbedingungen aneignen, werden letztere durch sie **reproduziert**. Denn Auseinandersetzung heißt (im Normalfall) Anerkennung des Vorgefundenen. Eine solche Anerkennung liegt auch dann vor, wenn die Auseinandersetzung in der Reparatur der durch diese Bedingungen geschaffenen Beeinträchtigungen des Alltagslebens besteht.²² Selbst das kriminelle Verhalten ist noch eine Form dieser Anerkennung, geschieht es doch im Bewußtsein der Übertretung von für die übrigen Gesellschaftsmitglieder bestehenden Schranken. Erst in der massenhaften Negierung jener vorgefundenen Schranken und Bedingungen wird deren Reproduktion verweigert und **sozialer Wandel** eingeleitet.

Eine andere, weniger naturwüchsige Form des sozialen Wandels besteht darin, daß sich die auf übergeordneten Ebenen angesiedelten Interaktionsgefüge, in denen die Rahmenbedingungen des Handelns auf den tieferen Ebenen gesetzt werden, für die auf jenen tieferen Ebenen agierenden Handelnden öffnen. Diese haben dann die Möglichkeit, durch **Partizipation** an der Veränderung der betreffenden Rahmenbedingungen teilzunehmen. Partizipation ist damit jener Mechanismus, durch den sich Makro-

²² In diesem Sinne erfüllen für Turner die personalen Interaktionen des Alltagslebens eine „ongoing ‚repair‘ work to normalise social relations“. Turner, B. (1991); zitiert nach Forrest, R., Kearns, A. (2001), S. 2127

strukturen für den sozialen Wandel, das heißt für die Anpassung an geänderte Problemlagen und Bedürfnisse der Akteure der untersten Handlungsebene öffnen.²³

Wir stoßen an diesem Punkt auf einen noch nicht erwähnten Aspekt des Begriffs der Social Cohesion. Bisher wurde nämlich nur gezeigt, daß bestimmte Muster des Zusammenhalts sowohl auf der Mikro- als auch auf den Makro-Ebenen des sozialen Handelns beobachtbar sind. Das ist nunmehr dahingehend zu ergänzen, daß sich auch im jeweiligen Verhältnis der verschiedenen Orientierungsebenen zueinander so etwas wie Zusammenhalt äußert. Dieser ist umso stärker, je offener die auf den jeweils übergeordneten Ebenen angesiedelten Strukturen und Interaktionsgefüge für Partizipation bzw. Veränderung von unten her sind.

Bezeichnen wir die auf jeweils ein und dieselbe Orientierungsebene bezogenen Aspekte von Zusammenhalt als **horizontale** Kohäsion, dann haben wir es hier mit der **vertikalen** Dimension des Zusammenhalts zu tun. Hohe vertikale Kohäsion eines sozialen Systems ist gleichzusetzen mit großer Offenheit für einen von Problemlagen und Bedürfnissen der Akteure der untersten Ebene ausgehenden sozialen Wandel.

Der Begriff des Zusammenhalts im Kontext des SOCOHO-Projekts

Das SOCOHO-Projekt geht von folgenden Annahmen aus:

1. Wir sind mit einer allgemeinen Krise des Zusammenhalts konfrontiert, die in den Grundlagen des sozio-ökonomischen Systems wurzelt. Dies bedeutet, daß die aktuellen Prozesse des ökonomischen und sozialen Wandels in Europa die traditionellen Muster der Reproduktion des Zusammenhalts in Frage stellen. Brennpunkte dieser Krise sind folgende Phänomene:
 - Armut und soziale Ungleichheit,
 - Probleme der Integration von Immigranten und ethnischen Minderheiten, und
 - Probleme im Zusammenhang mit der Transformation der sozio-demographischen Strukturen (zunehmende Instabilität der ökonomischen Basis der individuellen Haushalte, Überalterung).

²³ Das hier dargestellte Modell von unterschiedlichen Ebenen der Handlungsorientierung weist keinen eindeutigen Bezug zur Oben-Unten-Metapher auf: Einerseits liegen die Makro-Ebenen „unter“ der Mikro-Ebene, da sie für einen größeren Kreis von Akteuren verbindliche, also grundlegendere Orientierungsmuster beinhalten. Andererseits liegen sie „über“ der Mikro-Ebene, da die Durchsetzung jener Sinngehalte von größerer Tiefe und Reichweite nur mittels entsprechender Steuerungsmechanismen (Macht, Geld) möglich ist, weshalb die Institutionen der Makro-Ebenen im Sinne der üblichen gesellschaftsbezogenen Anwendung der Oben-Unten-Metapher über jenen der Mikro-Ebene angesiedelt sind.

2. Die Wohnversorgungssysteme erfüllen sehr wichtige Funktionen bei der kontinuierlichen Reproduktion des Zusammenhalts, weil sie
- den Umgang des einzelnen Haushalts mit dem Armutsrisiko eher erschweren oder erleichtern,
 - die Bedrohung städtischer Gebiete durch Prozesse der sozialen und ethnischen Segregation eher verstärken oder entschärfen, und
 - den Umgang mit der wachsenden Instabilität der ökonomischen Basis der Haushalte und mit dem zunehmenden Seniorenanteil eher erschweren oder erleichtern.

Vor diesem Hintergrund resultierte aus den Diskussionen der Projektteilnehmer das Bedürfnis einer Präzisierung der Relationen zwischen

- a) dem Zusammenhalt und den drei Brennpunkten der Krise des Zusammenhalts,
- b) dem Zusammenhalt und dem Wohnversorgungssystem, und
- c) dem Wohnversorgungssystem und den drei Brennpunkten der Krise des Zusammenhalts.

Es sind folgende Relationen zu sehen:

a) Der Zusammenhalt und die drei Brennpunkte der Krise des Zusammenhalts

Aus den Ausführungen der vorangehenden Abschnitte ergibt sich, daß Phänomene wie Armut, Ungleichheit und räumliche Segregation Folgen (bzw. Ausdruck) eines bestimmten Musters des Zusammenhalts sind, das auf der Makro-Ebene unserer Gesellschaft verankert ist. Dies gilt auch für den sozio-demographischen Strukturwandel. Denn die Krise der traditionellen Familie, die Emanzipation der Frau, die niedrige Geburtenrate und die aus ihr folgende Überalterung resultieren aus ganz bestimmten Strukturen der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit, welche ihrerseits ein spezielles Muster des Zusammenhalts verkörpern.

Die Individuen entwickeln in ihren Interaktionen charakteristische Formen der Reaktion auf die vorgegebenen Strukturbedingungen der Armut, Ungleichheit, Segregation usw. Diese Reaktionen auf der Ebene der Interaktionen verkörpern nun aber ihrerseits ebenfalls Zusammenhalt. Wir haben es hier mit der Mikro-Kohäsion zu tun, welche in ganz bestimmten (z. T. kompensatorischen) Relationen zu dem auf der Makro-Ebene etablierten Muster der Kohäsion steht.

b) Der Zusammenhalt und das Wohnversorgungssystem

Das Wohnversorgungssystem verkörpert als Bestandteil der Makro-Ebene wesentliche Aspekte der auf dieser Ebene verankerten Kohäsion. So repräsentiert z. B. ein Wohnungsbestand, der durch einen sehr hohen Anteil von Mietwohnungen und sehr geringe Unterschiede in der Ausstattungsqualität gekennzeichnet ist, einen völlig anderen Kohäsionstyp als ein Wohnungsbestand mit einem hohem Anteil von Eigentumswohnungen und deutlichen Qualitätsunterschieden.

Analog dazu kann man auch beim Fördersystem und bei den rechtlichen Rahmenbedingungen des Wohnens einen jeweils unterschiedlichen objektiven Gehalt an Kohäsion feststellen. In diesem Sinne weisen etwa ein hohes Gesamtfördervolumen und hohe Anteile von direkten Fördermitteln auf ein ganz anderes Kohäsionsmuster hin als ein niedriges Fördervolumen mit einem eher niedrigen Anteil der direkten Fördermittel.

c) Das Wohnversorgungssystem und die Brennpunkte der Krise des Zusammenhalts

Die drei Brennpunkte der Krise des Zusammenhalts sind (wie unter Punkt a erwähnt) Äußerungen von bestimmten Kohäsionsdefiziten auf der Makro-Ebene. Das Wohnversorgungssystem kann durch seinen strukturellen Kohäsionsgehalt diese in anderen Bestandteilen der Gesellschaftsstruktur begründeten Kohäsionsdefizite verstärken oder kompensieren. In diesem Sinne wirken etwa Wohnversorgungsstrukturen, welche niedrige Wohnkosten für einkommensschwache Haushalte bewirken, auf direkte Weise den sonstigen Tendenzen des Gesellschaftssystems zur ökonomischen Exklusion entgegen.

Darüber hinaus kann das Wohnversorgungssystem die Krise des Zusammenhalts auf indirekte Weise entschärfen, indem es den Umgang der Individuen mit den Krisenerscheinungen erleichtert. Ein Beispiel für derartige Effekte sind Wohnversorgungsstrukturen, welche die Bildung von kompensatorischer Kohäsion auf der untersten Ebene der Interaktion (Nachbarschaften und andere soziale Netze) begünstigen. Ein anderes Beispiel sind Wohnversorgungsstrukturen, welche die Möglichkeiten zur Wohnmobilität verbessern und dadurch die soziale und ökonomische Flexibilität der Haushalte erhöhen.

Bibliographie

- CARS, G., VESTERGAARD, H. (2000): Social Exclusion in European Neighbourhoods – Processes, Experiences and Responses; Final Report of project ERB-SOE2-CT97-3057.
- DE DECKER, P., VRANKEN, J. (2002): Social Cohesion as Order and Legitimacy; in: Social Inclusion, Urban Governance and Sustainability; Towards a Conceptual Framework for the UGIS Research Project. Acco, Antwerpen.
- DUFFY, K. (1998): The Human Dignity and Social Exclusion Project; Opportunity and Risk: Trends of Social Exclusion in Europe; Steering Committee on Social Policy (CDPS), Council of Europe, Strasbourg.
- EUROPEAN COMMISSION (2001): Unity, solidarity, diversity for Europe, its people and its territory; Second report on economic and social cohesion.
- EUROPEAN COMMISSION (1999) : Social Action Programme 1998 – 2000.
- FORREST, R., KEARNS, A. (2001): Social Cohesion, Social Capital and the Neighbourhood; in: Urban Studies, Vol. 38, No. 12, p. 2125-2143, University of Glasgow.
- FREUD, S. (1967): Massenpsychologie und Ich-Analyse, Fischer Bücherei, Frankfurt am Main.
- FRIEDRICH, J., VRANKEN, J. (2000): European Urban Governance in Fragmented Societies; in: Governing European cities. Social fragmentation, social exclusion and urban governance; Eds: Andersen, H., T., Kempen, R., Aldershot, Ashgate.
- TURNER, B. (1991): Prolegomena to a general theory of social order. University of Essex (mimeograph).
- VRANKEN, J. (2001): Urban Governance, Social Inclusion and Sustainability; Research Unit on Poverty, Social Exclusion and the City, Department of Sociology and Social Policy, Antwerpen University (Co-ordinating Institute); a research programme financed by the European Commission, DG RTD, Bruxelles.
- WEBER, M. (1956): Wirtschaft und Gesellschaft; Grundriß der verstehenden Soziologie, 1. Halbband, Tübingen.